

"Haben uns nie ideologisch gestritten"



Von **Stefan Ammann**
Sa, 08. Oktober 2022
Breisach

BZ-INTERVIEW mit Werner Gutsell und Herbert Clemens von der BI Rimsingen Lebenswert über die Pläne für den Baggersee.



Werner Gutsell (links) und Herbert Clemens Foto: Stefan Ammann

. Wie kann im Rimsinger Baggersee weiter Kies abgebaut werden, ohne dass dabei große Flächen an Wald und Ackerland verloren gehen? Der Kieswerkbetreiber Hermann Peter KG und die Bürgerinitiative (BI) Rimsingen Lebenswert haben einen Plan vorgestellt, wie der See in die Tiefe anstatt in die Fläche erweitert werden kann (die BZ berichtete). Der BI-Vorsitzende Werner Gutsell und sein Stellvertreter Herbert Clemens erzählen im Interview mit Stefan Ammann, wie es zu diesem

Kompromiss gekommen ist und wie sie die Chancen für eine Umsetzung sehen.

BZ: Herr Gutgsell, Herr Clemens, wie zufrieden sind Sie mit dem Konzept, das jetzt auf dem Tisch liegt?

Gutgsell: Wir sind damit insofern zufrieden, dass die Restmengen Kies am Seegrund gefördert werden sollen und damit die Kernforderung unserer BI "Tiefe vor Fläche" erfüllt wird.

Clemens: Wir sind als BI mit dem Ziel gestartet, den kompletten Wald zu erhalten. Davon sind wir jetzt weit weg. Begeistert sind wir also nicht, aber dieser Kompromiss ist die beste, machbare Lösung.

BZ: Dem Kompromiss sind sowohl Aktionen Ihrer Bürgerinitiative – im vergangenen Jahr haben Sie beispielsweise 442 Unterschriften für den Erhalt des Waldes gesammelt –, als auch jahrelange Gespräche mit dem Kieswerkbetreiber vorausgegangen. Wie sehen Sie im Nachhinein diesen Prozess?

Clemens: Als wir 2017 die BI gegründet haben, war die Situation sehr schwierig. Die Erweiterungsflächen im Osten des Sees waren vom Regionalverband genehmigt. Das war ein Kampf gegen Windmühlen. Juristisch hatten wir keine Chance. Am Runden Tisch haben sowohl die Firma Peter als auch die Stadtverwaltung unsere Vorschläge abgelehnt. "Geht nicht. Gab es noch nie. Technisch nicht möglich", bekamen wir zu hören. Da fanden heftigste Diskussionen statt. Nach dem Runden Tisch waren die Fronten erstmal verhärtet.

BZ: Wie kam es am Ende doch noch zu einer Einigung?

Clemens: Die Gespräche sind trotzdem weitergegangen. Von dem Zeitpunkt an, an dem die Firma Peter unsere Forderung "Tiefe vor Fläche" akzeptiert hat, wurden technische Lösungen gesucht und gefunden. Wir haben uns nie ideologisch, sondern immer in der Sache gestritten. Wenn man auf der technischen Ebene redet, kann man zueinander finden.

Gutgsell: Wir haben als BI nie die frontale Konfrontation, sondern immer nach Lösungen gesucht. Wir konnten bei den Gesprächen mit Herrn Peter für die Themen Klima- und Artenschutz sensibilisieren und vermitteln, dass ein Verlust von 30 Hektar Wald und landwirtschaftlicher Fläche in den kommenden Jahren nicht mehr zeitgemäß wäre. In der jüngsten Zeit ist der Dialog sehr konstruktiv verlaufen. Wir sind von Anfang an in den Prozess des Verwertungssees miteinbezogen worden und konnten unsere Positionen einbringen.

BZ: Wie hoch schätzen Sie die Chance ein, dass der Verwertungssee tatsächlich kommt?

Gutgsell: 50 : 50

Clemens: Ich bin da optimistischer: 90:10, dass es klappt. Niemand kommt an der Tatsache vorbei, dass der Verwertungssee 30 Hektar Flächenverbrauch in den nächsten 15 Jahren einspart.

BZ: Bis es so weit ist, wird aber auf jeden Fall zumindest ein Teil des Waldes auf der Erweiterungsfläche im Osten des Sees und damit auch Ackerland für dessen Wiederaufforstung verloren gehen. Wie gehen Sie damit um?

Gutgsell: Wir kämpfen nach wie vor um jeden Quadratmeter. Wir wollen in den Genehmigungsprozess eingebunden werden und schauen, ob es nicht vielleicht schneller und damit mit weniger als dem angepeilten Verlust von je 4,5 Hektar Wald und landwirtschaftlicher Fläche geht.

BZ: Was muss als Nächstes geschehen, damit die Pläne umgesetzt werden?

Gutgsell: Die Zusage aller Grundstückseigentümer muss kommen – und das lieber morgen als in drei Monaten, denn jede Verzögerung kostet Fläche.

Clemens: Die Verträge müssen klare Zusagen enthalten, wann die Landwirte ihre Äcker zurückerhalten. Wir müssen uns als BI aber auch einschalten und Druck machen, damit die behördlichen Verfahren und Genehmigungen möglichst schnell ablaufen.

BZ: Wie wollen Sie weitermachen, wenn das Konzept doch scheitert?

Gutgsell: Wenn die Eigentümer ihre Grundstücke nicht zur Verfügung stellen, müssen wir das respektieren. Dann werden wir wieder über den politischen Prozess versuchen, die Erweiterung des Baggersees zu verhindern.

Clemens: Wir wären dann aber in einer schwierigen Situation. Wir haben fünf Jahre lang gekämpft, um eine Lösung zu finden. Wenn die nun tatsächlich scheitern sollte, wird die Unterstützung aus der Politik für uns wohl schwinden und 30 Hektar landwirtschaftliche Fläche und Wald in Niederrimsingen in naher Zukunft bitterlich vermisst werden.

BZ: Herr Clemens, Sie haben eine eigene Variante für den geplanten Verwertungssee vorgestellt. Wieso?

Clemens: In den Plänen der Firma Peter wird der Aushub des Oberbodens direkt neben dem Verwertungssee gelagert. Aber Grundstücke für zirka 1,5 Millionen Euro teuer zu kaufen, nur um sie 15 Jahre lang als Erddeponie zu nutzen, ist unsinnig. Für das Geld kann man in 15 Jahren problemlos neuen Boden kaufen. Ich habe einen See entworfen, der genau das Volumen hat, um die Sedimente aus dem alten See einzulagern. Er ist von mir so geplant, dass man auf die Grundstücke im südlichen Teil des Gebiets und auf eine Erddeponie verzichten kann. Damit müsste weniger Geld ausgegeben werden, und mehr Landwirte könnten ihr Land behalten.

Werner Gutgsell (65) ist Vorsitzender der Bürgerinitiative Rimsingen Lebenswert.

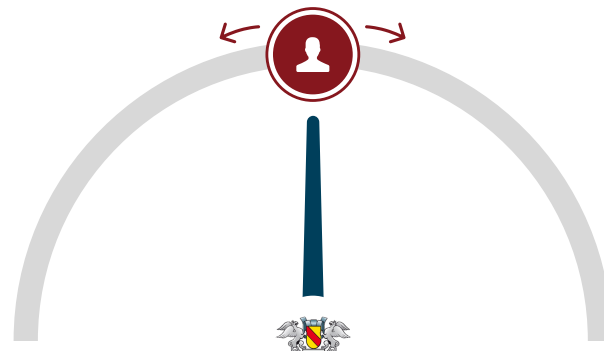
Herbert Clemens (64) ist sein Stellvertreter. Beide wohnen in Niederrimsingen.

Tiefe vor Fläche

Unter dem Grund des Rimsinger Baggersees lagern große Kiesvorkommen. Bislang verhindern aber Schwebstoffe, die sich während des jahrzehntelangen Kiesabbaus am Seegrund abgelagert haben, eine Förderung. Die Sedimente sollen nun in einen neuen Baggersee südlich des alten Sees gepumpt werden. Nach 10 bis 15 Jahren soll dieser sogenannte Verwertungssee verfüllt und wieder als landwirtschaftliche Fläche nutzbar sein. Das Verfahren könnte im Idealfall auch bei anderen Baggerseen angewendet werden.

LIVE ABSTIMMUNG  408 MAL ABGESTIMMT

Wird rechte Gewalt in Deutschland unterschätzt?



Ja, der Staat muss deutlich mehr tun

Nein, dem Problem wird angemessen begegnet

Badische  Zeitung



Ressort: [Breisach](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Sa, 08. Oktober 2022:

» [Zeitungsartikel im Zeitungslayout: PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Veröffentlichen Sie einen Kommentar zu diesem Artikel. In diesem Kalendermonat können Sie noch **3 Kommentare** veröffentlichen. Nur Digital-Abonnenten können ohne Limit Kommentare auf Badische Zeitung Online veröffentlichen.